

Reste zu dem wahren Sammelnamen kleiner Rhinoceroten, als *Rhinoceros minutus Cuv.* gestellt werden, welche Art aber einer sehr nothwendigen, allgemeinen, gründlichen Revision bedarf, wie überhaupt alle Arten von *Rhinoceros* selbst.

Einige lose Zähne stimmen recht gut mit *Rhinoceros sansaniensis Lart.*

Zu den selteneren Funden gehören die Reste eines Tapirs, von welchem mir zwei zusammengehörige Unterkieferäste mit den Molaren vorliegen, die recht gut mit *Tapirus priscus Kaup.* übereinstimmen, von welcher Art auch Theile der Oberkieferbezahnung vorkamen.

Schliesslich sei noch eines Schnauzenendes erwähnt, welches Incisive enthält, die einem ? *Palaeotherium* sehr ähnlich sehen; sie zeigen vollkommene Uebereinstimmung mit jenem Schneidezahne, den Toulou als *Pal. medium Cuv.* (Jahrb. d. k. k. geolog. Reichsanst. 1884, pag. 398, T. V, Fig. 21 a—c) bestimmt hat.

Mithin beträgt die Anzahl der in Görriach bekannten Genera 18, mit 29 Species.

Vorträge.

D. Stur. Vorlage eingesendeter geologischer Karten.

Der Vorsitzende legt die Geological Map of the United States and part of Canada, compiled by C. H. Hitchcock for the American Institute of Mining Engineers 1886, vor. Dieselbe ist nach dem vom internationalen Geologen-Congresse vorgeschlagenen Farbenschema colorirt. Mit dieser Karte fast gleichzeitig ist eben angekommen von Bloomington, Indiana University, Prof. J. C. Branner's Kärtchen: Geology of Indiana, das ebenfalls nach demselben Farbenschema colorirt erscheint.

Dr. Joh. N. Woldrich. Ueber das Vorkommen einiger Mineralien in Südböhmen.

Pegmatite bei Pisek. In den nordöstlich und östlich von Pisek auftretenden Granitmassen kommt nicht selten ein reiner Feldspath (Orthoklas) in grösseren Ausscheidungen vor und wird daselbst gewonnen. In den letzten zwei Jahren besuchte ich wiederholt solche Brüche am Fusse des Berges Jarnik bei Pisek und weiter östlich im „Mausloch“ und im „Bor“ bei Audraž. Das Vorkommen ist überall ein ähnliches. Der reine, eisenfreie Feldspath von grauweisser Farbe scheint mitunter in Bänken aufzutreten, wobei er stets von mächtigen Lagen reinen Rosenquarzes begleitet zu sein pflegt. Doch sind es stockförmige Ausscheidungen eines Riesenpegmatits, die mitunter mit feinkörnigem, feldspatharmem Granit wechseln und nach der Tiefe in kleinkörnigeren Pegmatit übergehen.

Ueber die bei Pisek gelegene Feldspathgrube „U obrázkú“ hat kürzlich Herr Director E. Döll berichtet.¹⁾ Ich habe hier dieselben Beobachtungen gemacht und im Ganzen dieselben Mineralien angetroffen, worüber ich bereits an Herrn Prof. J. Krejčí in Prag berichtete, und habe daher hier nur wenig hinzuzufügen. Die Gemengtheile des Pegmatits sind: Orthoklas, Quarz, Turmalin; accessorische Bestandtheile:

¹⁾ Verhandlungen d. k. k. geolog. Reichsanst., Wien 1886, Nr. 14.

Glimmer und Granat sehr selten, Beryll, Apatit, eine röthliche und eine grünliche Erde, Pyrit, Arsenikkies und Kupferkies. Bei Eröffnung des Bruches vor zwei Jahren stand hier reiner Feldspath bankartig an, unter ihm eine ebenfalls mächtige bankartige Lage von Rosenquarz. Damals fand ich ausser dem bereits angeführten Mineralien auch noch eine schwache Lage einer kaolinartigen Masse im Liegendem, die gegenwärtig nicht mehr anzutreffen ist, dagegen fehlte die röthelartige und die grüne Substanz, sowie die erst in grösserer Tiefe auftretenden Kiese. Bei meinem letzten Besuche im August l. J. fand ich die von Döll angeführten Mineralien: Blei enthaltendes Antimon-Mineral und Limonit nicht vor.

Während dieses Besuches erwarb ich von einem Arbeiter zwei schöne, auf Feldspath aufsitzende Apatitkrystalle von ungewöhnlicher Form, die ich mir vorzulegen erlaube. Dieselben besitzen eine blaugrüne Färbung, sind durchsichtig (etwas unrein), sitzen mit den Basiskanten auf und stellen eine sehr flache, an beiden Seiten entwickelte Pyramide mit dem basischen Pinakoid dar (*P.oP*). Die Pyramidenflächen zeigen eine Spur einer Streifung parallel zu den Pinakoidkanten.

Pegmatite im Audrazer Revier. In diesem weiter östlich von Pisek gelegenen fürstlich Schwarzenberg'schen Revier wurde mitten im Walde, beim sogenannten Mausloch, vor einem Jahre eine Feldspathgrube eröffnet. Der Pegmatit tritt hier unter ähnlichen Verhältnissen auf, wie bei Pisek; in eine bedeutendere Tiefe, wie dort, ist man noch nicht gelangt. Auch hier wurde vom Tage zunächst eine bankartige Lage reinen Orthoklases und Rosenquarzes aufgedeckt. Die Bestandtheile des Pegmatits sind hier dieselben, nämlich: Orthoklas, Quarz und Turmalin. Der Orthoklas ist hier mitunter auch roth gefärbt; ausser Rosenquarz kommt auch farbloser Quarz vor.

Die schwarzen Turmaline erreichen hier eine bedeutende Grösse, in welcher ich sie bei Pisek nicht so häufig beobachtet habe. Das vorliegende Exemplar, das in der Mitte etwas gebogen ist, ist 30 Centimeter lang und 5.5 Centimeter dick. Sie besitzen die bekannte Form des vorherrschenden trigonalen Prismas, dessen Seiten ausgebuchtet erscheinen. Längs der Hauptachse zeigen sie eine dreifache Streifung; grobe, dazwischen feinere und sehr feine Streifen. Quer auf die Hauptachse sind zahlreiche, unregelmässig verlaufende lichte Streifen bis zu 1 Millimeter Dicke wahrnehmbar, welche sich theils verlieren, theils in einander übergehen; dieselben bestehen von Aussen aus feinen Schüppchen weissen Glimmers (wahrscheinlich Kaliglimmer), die mit seiner Fläche nicht parallel zur Basis des Krystalles, sondern parallel zur Hauptachse desselben gestellt ist. Infolge dieser quarzhaltigen Glimmerlagen zeigen die Krystalle eine Art unvollkommener Spaltbarkeit senkrecht auf die Hauptachse und brechen leicht ab.

Von accessorischen Bestandtheilen sind hier Kaliglimmer (selten), eine kaolinartige Erde und Beryll zu nennen, welcher mitunter in bedeutenderen Prismen (0.5 Kilogramm) auftritt.

Nordwestlich von Audraž, in der Waldabtheilung „Bor“, steht eine Pegmatitmauer an, welche 2 Meter mächtig, in einer Länge von beläufig 540 Metern, von NO. nach SW. streicht, bei 80° einfällt und bis zu 7 Meter Tiefe entblöst ist.

Derartige Pegmatite treten in der ganzen besprochenen Gegend nicht selten auf, so beispielsweise auch „bei dem Teiche“ bei Pisek und am Fusse des östlich von Pisek gelegenen Berges Mehelnik im Mlaker Revier.

Moldavit von Radomilitz. Im verflossenen Sommer wurde eine grössere Anzahl der aus der Umgebung von Moldaustein bekannten Routeillensteine auch bei Radomilitz gefunden, welche für das fürstlich Schwarzenberg'sche Museum in Ohrad bei Frauenberg bestimmt sind. Das Dorf liegt $3\frac{1}{2}$ Meilen südwestlich von Moldaustein entfernt, neben der Franz Josefs-Bahn vor der Bahnstation Wodnian.

Smaragdgrüner Kaliglimmer aus Schwarzbach im Böhmerwalde. Im vorigen Sommer schickte mir Herr Bergdirector Fr. Balling ein in einer Graphitgrube zu Schwarzbach gefundenes Stück Eisenkies mit einem grünen Mineral zur Untersuchung ein. Letzteres ist in dem faustgrossen, krystallinisch-körnigen, Eisenkies-Handstücke auf drei Stellen eingesprengt. Ich dachte anfänglich an Uranglimmer, meine Untersuchung jedoch ergab, dass es ein Kaliglimmer ist. Weiter fand ich, dass diese schön grüingefärbten sechsseitigen, gestreckten Lamellen auch nicht zur grünen Varietät, nämlich dem Sericit gehören. Es blieb nur noch die Möglichkeit, dass es die Chrom enthaltende, grüne Varietät des Kaliglimmers, nämlich der Fuchsit sein könnte. Eine von dem Vorstande des chemischen Laboratoriums der k. k. geologischen Reichsanstalt, Herrn v. John, freundlichst vorgenommene diesbezügliche chemische Prüfung ergab keinen nachweisbaren Chrom-, dagegen etwas Eisengehalt. Bei einer nochmaligen, im Laboratorium der Universität gemeinschaftlich mit Herrn Dr. M. Schuster vorgenommenen optischen Untersuchung zeigte das Mineral dieselbe Orientirung und einen Axenwinkel, wie er gewöhnlich bei Kaliglimmer vorkommt, nur die Farben wichen infolge der grünen Färbung des Minerals etwas ab. Es ist dies also ein seltenes Vorkommen eines durch Eisen schön grüingefärbten, im Eisenkies porphyrartig eingesprengten Kaliglimmers. Von einem ähnlichen Vorkommen eines dunkelgrünen Magnesiaglimmers berichtet v. Gümbel aus Bodenmais. Der Eisenkies dürfte trotz seiner mehr graulich spessgelben Färbung doch nur Pyrit sein.

M. Vacek. Ueber die geologischen Verhältnisse des Flussgebietes der unteren Mürz.

Der Vortragende berichtet über die Resultate der Aufnahmearbeiten, welche derselbe während des letzten Sommers in der Gegend des unteren Mürzthales durchgeführt, unter gleichzeitiger Vorlage der betreffenden Kartenblätter (grössere und kleinere Theile der Generalstabs-Blätter Eisenerz-Aflenz (Zon. 15, Col. XII), Leoben-Bruck a. d. M. (Zon. 16, Col. XII), Birkfeld (Zon. 16, Col. XIII), Mürzzuschag (Zon. 15, Col. XIII).

Anschliessend an die vorjährigen Arbeiten in der Gegend von Leoben und Eisenerz¹⁾, welche bis an die Linie Tragöss-Bruck vorgeschritten waren, wurden die Aufnahmen in der Grauwackenzone Nordsteiermarks in östlicher Richtung fortgesetzt. Das neue

¹⁾ Vergl. Verhandlungen d. k. k. geol. R.-A. 1886, pag. 71 ff.